

Museum in Izmir (vgl. P. Hellström, *Labraunda II* [1965] S. V); die Funde von Timna sind im Smithsonian Institute, Washington, D.C.; die Funde von Zadar werden nicht mehr im kriegszerstörten San Donato, sondern im Museum der Universität bewahrt. Ungern vermißt man in diesem vorzüglich dargebotenen Arbeitsinstrument eine Aufstellung der Gefäßtypen mit den jeweils zugehörigen Katalognummern.

Aufs Ganze gesehen betreffen unsere an diesem für die weitere Forschung unentbehrlichen Buch gemachten Aussetzungen weniger das darin Gebotene, als was es zu wünschen noch offen läßt. Damit bestätigt sich schließlich nur die Goethesche Feststellung: „Wir kommen selten in den Fall, so ganz nach Herz und Sinn zu loben.“

Princeton.

Victorine von Gonzenbach.

Maria Schindler und Susanne Scheffenecker, Die glatte rote Terra sigillata vom Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg, redigiert von H. Vettors, Band 5. Kärntner Museumsschriften, Band 62. Verlag des Landesmuseums für Kärnten, Klagenfurt 1977. Textband: 403 Seiten, 40 Tabellen und 1 Grabungsplan; Tafelband: 178 Tafeln.

In der Reihe der archäologischen Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg liegt jetzt Band 5 über die glatte rote Terra sigillata vor. Dabei behandelt in Teil 1 M. Schindler die Formen und in Teil 2 S. Scheffenecker die Stempel. Die Arbeit von Schindler gliedert sich in die Kapitel Einleitung (S. 11–12), Die Fundorte und ihre Datierung (S. 13–16), Die Sigillata-Fabrikate (S. 16–21), Formbeschreibungen und Analysen (S. 22–219); angeschlossen sind noch Tafel- und Seitenverweise. Der Beitrag von Scheffenecker umfaßt Einleitung (S. 243–245), Betriebe der Terra sigillata-Erzeugung (S. 246–276), Nomenklatur (S. 276–290), Stempelformen (S. 290–309), Gefäßformen (S. 310–331), Produktions- bzw. Lieferdauer (S. 331–339), Produktion und Handel (S. 340–349), Exkurs: NG/34 (S. 349–351), Das Namensmaterial (S. 351–388), Gemmen- und Zeichenstempel (S. 388–391) und eine Zusammenfassung (S. 391–392). Darauf folgen Seiten- und Tafelverweise zu den einzelnen Töpfnern. Dem umfangreichen Textband wurde ein nicht minder voluminöser Tafelband zugeordnet. Auf Taf. 1–85 sind die Formen der glatten roten Terra sigillata nebst den Appliken auf der glatten Ware, auf Taf. 86–129 die Stempelzeichnungen und Beschreibungen und auf Taf. 130–178 die Fundorttafeln und Beschreibungen abgebildet.

Schindler referiert kurz über die Datierung der Befunde und deren Zusammenfassung zu datierten Komplexen.

Im anschließenden Kapitel über die TS-Fabrikate kann Verf. die auf dem Magdalensberg gefundenen roten Sigillaten sechs Töpfergruppen A–D, FÖ und FG zuordnen. A steht für in Arezzo hergestellte TS, B für padanische TS, C und D für nicht näher lokalisierbare italische Töpferzentren (D ist wohl eine padanische Töpfergruppe), FÖ bezeichnet Sigillata aus dem östlichen Mittelmeerraum und FG südgallische TS. Der größte Teil der Sigillatafunde ist den Fabrikaten A–C zuzuordnen, wobei die padanische Gruppe B bei weitem überwiegt. Die letzten drei Fabrikate D, FÖ und FG sind nur in wenigen Exemplaren auf den Magdalensberg gekommen. Zusätzlich liegen noch Scherben einer nicht näher lokalisierbaren Töpfergruppe vor.

Sigillata der arretinischen und padanischen Töpfereien erreichten den Magdalensberg über die gesamte Belegdauer. TS des Fabrikats C findet sich auf dem Magdalensberg nur bis in die Zeit des Service II. Fabrikat D tritt erst in nachaugusteischer Zeit auf. Die östliche TS kam in der Frühzeit und die südgallische in der spätkaiserlich-frühclaudischen

Zeit auf den Magdalensberg. Auf S. 194ff. wird nochmals, im Zusammenhang mit der Formbesprechung, eine Zusammenfassung der Fabrikate gegeben. Und hier wird eher beiläufig auf Analysen von M. Picon hingewiesen. Es ist bedauerlich, daß aus Mangel an finanziellen Mitteln größere Untersuchungsreihen über die Tonzusammensetzung der einzelnen Fabrikate nicht erstellt werden konnten. Sie wären der Bedeutung dieser Arbeit durchaus angemessen gewesen.

Die Formbeschreibung (S. 22–187) gliedert sich in sieben Gruppen: früheste und frühe Formen, Serie I – Formen mit waagrecht gestreckten Rändern, Serie II – Schiefwandformen, Service I, Service II, Serie III – Rundränder, Serie IV – Steilränder. Hinzu kommen noch einige Einzelformen.

Konkordanzen zu den Formen der frühen Gruppe, Serie I und II, liegen hauptsächlich aus Italien vor, vereinzelt treten Formen von Serie II auch in den nördlichen Provinzen auf (Neuss, Oberaden, Basel, Zürich). Service I und II sind allgemein verbreitet gewesen, dagegen fehlen diejenigen von Serie III und IV in den nördlichen Provinzen.

Zu diesem Kapitel sei allgemein folgendes gesagt: Es gliedert sich in die schon erwähnte Typenvorlage und einen ähnlich aufgebauten Katalogteil im Tafelband. Neben dem Text befindet sich die jeweilige Gefäßzeichnung. Die Beschreibung der einzelnen Sigillaten geschieht nach Oberfläche und Scherben, wobei jeweils die Nummer der Steigerschen Farbtabelle zugeordnet ist. Hierbei fragt es sich, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, die Bestimmung nach den bekannteren Munsell Soil-Color Charts vorzunehmen. Die Übersicht der Typenvorlage im Text ist gut, da zu jeder angesprochenen Form ein Kästchen mit Typ, Tafelhinweis, Anzahl und Fundkomplexbereich vorangestellt ist. Rez. meint aber, daß diese sehr nützlichen Hilfsmittel einheitlicher hätten gestaltet werden sollen; z. B. sind teilweise Untergruppen mit der Stückzahl angeführt (S. 154 Tabelle 38), zum Teil werden die Untergruppen nur im Text erwähnt (S. 148 Tabelle 37).

Es zeigt sich, daß die Nomenklatur für die einzelnen Typen und Services der roten italischen TS immer schwieriger und verwirrender wird. Die von S. Loeschke vorgegebene und von G. Ulbert überarbeitete Servicebezeichnung reicht schon lange nicht mehr aus, um die Vielfalt der anzusprechenden Formen zu bewältigen. Dies ist ein Problem, das ein einzelner allein nicht lösen kann. So stiftet die Neuordnung von Service I in Ia–Id (Schindler Id = alte Bezeichnung Ic) eher Verwirrung, als daß sie klärt. Auch die wechselnden Bezeichnungen Service und Serie sorgen nicht für Klarheit. Rez. ist sich durchaus bewußt, daß er hier Kritik übt, ohne selbst in der Lage zu sein, Abhilfe zu schaffen.

Es wäre auch angebracht gewesen, in den Überschriften zu den einzelnen Beschreibungen auf – gegebenenfalls vorhandene – Vergleichstypen hinzuweisen (z. B.: Knickschalen – Oberaden Typ 9, Schiefwandschalen – Oberaden Typ 10). Ratsam wäre es gewesen, bei allen späten italischen Formen die zeitgleichen südgallischen Sigillataformen zu nennen. Dabei sollte dann nicht einmal nach Hofheimtypen (S. 185), ein andermal nach Ritterlingtypen (S. 187), sondern einheitlich nach dem Fundort zitiert werden.

Anschließend an die Formbestimmung geht Verf. kurz auf die Dekoration, besonders auf die Appliken ein. Es muß korrigierend gesagt werden, daß die „Rädchenverzierung“ auf TS-Teller- und Plattenböden nicht mit einem Rollstempel, sondern mit einem federnden Blättchen hergestellt wurde.

Auf S. 194 folgt die schon erwähnte Zusammenfassung der Fabrikate, die durchaus mit dem Kapitel über Fabrikate S. 16ff. hätte zusammengefaßt werden können.

Sehr aufschlußreich ist die Zusammenfassung auf S. 200ff., in der Verf. die einzelnen Fundkomplexe mit ausgewählten geschlossenen Funden auf Taf. 130–178 vorstellt (TS in Abbildung, Hinweise auf andere Fundarten und den Befund). Hinzu kommt eine Zusammenstellung in tabellarischer Form für alle Typen. Dieser Übersicht schließt sich

eine Besprechung der Fundkomplexe I–VII mit den in ihnen vertretenen Sigillataformen an. Hierbei zeigt Komplex III ein Verhältnis von Service I zu II, wie wir es vom Oberadenhorizont her kennen. Der nächste Komplex IV (zeitlich dem späteren Halternhorizont vergleichbar) ergibt zwar in dem Serviceverhältnis ein ähnliches Bild wie Haltern (Service II überwiegt), aber es fehlen auf dem Magdalensberg einige Formen (z. B. Ha 10, Ha 11), während es in Haltern keine Applikendekoration (mit Ausnahme der Brillenhenkel) gibt.

Verf. geht anschließend noch auf den TS-Handel und den Geschirrgebrauch ein. Zum Handel seien weiter unten im Zusammenhang mit den Überlegungen von Scheffenegger einige kritische Bemerkungen angefügt.

Schindler hat mit ihrem Beitrag über die Formen der glatten roten Sigillata vom Magdalensberg eine sehr saubere, durch Querverweise gut aufgeschlüsselte und mit einem guten Katalogteil nebst Zeichnungen versehene Arbeit vorgelegt. Rez. scheinen die beiden Kapitel über die Fabrikate etwas zu knapp gehalten; im großen und ganzen jedoch liegt hier eine sehr nützliche und gut benutzbare Arbeit vor.

Der zweite Teil des Bandes über die TS ist den Stempeln gewidmet. Diese Arbeit, die sich eng an die von Schindler anschließt, ist die Dissertation von S. Scheffenegger. So wurden die Stempel nach den von Schindler vorgegebenen Werkstattgruppen geordnet.

Der Stempelkatalog in dem Tafelband bietet eine umfassende Information. Die Stempel sind alphabetisch geordnet. Neben dem Katalogtext befindet sich die jeweilige Stempel- und Gefäßzeichnung. Hinzu kommen noch die Hinweise auf die Fabrikate und die Erwähnung bei Schindler. Es wurden nicht alle Stempel, aber alle Stempelvarianten abgebildet. Der Katalog ist normalerweise nach dem in Oxé-Comfort, *Corpus Vasorum Arretinorum*, vorgegebenen Schema gegliedert. Rez. vermißt die Angabe von Gründen, warum Verf. teils mehrere O.C.-Nummern eines Töpfers zu einer zusammengezogen hat, andererseits bei einigen Töpfern die Einzelnumerierung bestehen ließ. Weiterhin wäre es besser gewesen, verschiedene Töpfer, die denselben Namen tragen, getrennt aufzuführen (Amicus, Aticus, P. Attius, Dacus, Iucundus, Leucus, Priscus, M. Sentius Sext.).

Einleuchtend ist die neue Lesung des Namens Camurius (O.C.-Nr. 397) in C. Amurius. Zu dem Stempel Arretinum sei angemerkt, daß er nicht nur in der Frühzeit von nichtarretinischen Töpfern gebraucht wurde, sondern auch in der Spätzeit – wie z. B. von frühgallischen Töpfern zur Bezeichnung einer Ware. Von bislang nicht bekannten Töpfern kann Verf. 39 Namen und sechs Sklavennamen neu vorlegen. Zu den Töpfern C. Sertorius Ocella, A. Sestius Dama und A. Titius – die von beiden Verf. der padanischen Töpfergruppe B zugerechnet werden – wird später bei der Behandlung des Sigillatahandels noch etwas zu sagen sein. A. Titius hat auch einen Teller des arretinischen Fabrikats gestempelt, der Hinweis wird S. 260 gebracht, fehlt aber im Katalog und in der Übersichtstabelle über die Stempel auf den einzelnen Fabrikaten. Ebenso fehlen acht Stempel, die von Schindler vorgelegt wurden, im Katalog Scheffeneggers (Adiutor Taf. 77,22; Castus Taf. 73,3; Gellius Taf. 55,12 und 70,16; L. Gellius Taf. 70,12; Perennius Taf. 60,24; Zetus Taf. 64,2; Zeichenstempel Taf. 72,3).

Diesem Kapitel über die einzelnen Töpfer folgt eines über die Nomenklatur und eines über die Stempelformen. Interessant ist der Versuch, die Rechteckstempel nach Vorkommen in den Fundkomplexen und nach den Namensformen zeitlich näher einzugrenzen. Bei der Besprechung der späten Stempelformen hätte Verf. den Exkurs von A. Oxé über die am Rhein vertretenen heranziehen sollen (Bodenaltertümer Westfalens 6 [1943] 68 ff.). Hier wären interessante Vergleiche zwischen den auf dem Magdalensberg späten Stempelformen (p.p.-Stempel) und denen aus Germanien (Ansentafer-, Kreis-, Kleeblatt- und vereinzelt Kreuz- und p.p.-Stempel) möglich gewesen. Etwas kurios mutet die Datierung des Beginns der p.p.-Stempel von Verf. an. Der leider nur fragmentarisch

vorliegende p.p.-Stempel aus Haltern muß spätestens 9 n. Chr. in den Boden gekommen sein. Auf S. 296 wird das erste Auftreten von p.p.-Stempel in Italien um 10 n. Chr. angesetzt, auf S. 391 in das 3. Jahrfünft n. Chr. Dabei müßte dieser Zeitpunkt um 5 n. Chr. liegen!

Der Hinweis, daß nur relativ wenige Gefäße nicht gestempelt waren (ca. 1600 Stempel, 117 nicht gestempelte Gefäße) und dann häufig frühe Formen und solche der Fabrikate B und C, kann durch die Neusser Funde bestätigt werden (ca. 1500 Stempel, ca. 10 nicht gestempelte Gefäße). Es sieht so aus, als ob die arretinischen und puteolanischen Töpfer sowie die Filialen in Gallien meistens stempelten, die in Norditalien ansässigen Töpfereien dagegen dies häufiger unterließen.

Anschließend folgt ein Kapitel über Gefäßformen, auf denen die Stempel stehen. Hier folgt Verf. den von Schindler vorgegebenen Formen.

Das Kapitel über Produktions- bzw. Lieferdauer besteht hauptsächlich aus einer tabellarischen Übersicht, in der Art, wie sie G. T. Mary für die südgallischen Töpferstempel vorgelegt hat (Novaesium I. Limesforschungen 6 [1967] 37ff.). Verf. schlüsselt sie aber besser auf: 1. Datierung auf dem Magdalensberg, 2. Datierung der TS-Form und 3. Datierung nach Parallelfundorten.

Das nächste Kapitel befaßt sich mit dem Sigillatahandel. Dies hätte ein Schwerpunkt der Arbeit Scheffeneggers sein können. Die Interpretation des sehr unterschiedlichen Stempelmaterials auf dem Magdalensberg nebst Umgebung und der gallisch-germanischen Fundplätzen hätte zu weiterführenden Bemerkungen über Handelswege, Handelsmonopole etc. führen müssen. Ansätze sind durchaus vorhanden (Hinweis auf die geringe Zahl der Ateius-Stempel und der südgallischen TS auf dem Magdalensberg, das Fehlen von padanischer TS in den Nordprovinzen etc.), hätten aber weiter ausgeführt werden müssen, gegebenenfalls durch Fundortkartierungen.

Wie schon erwähnt, werden die Töpfer C. Sertorius Ocella, A. Sestius Dama und A. Titius von Verf. anstatt zu den arretinischen zu den padanischen Töpfern (Stempel auf Fabrikat B) gerechnet. In Gallien und Germanien kommen Stempel dieser Töpfer durchaus häufig vor, padanische Töpfer fehlen aber hier (fragliche Ausnahmen: Chrestus, M. P. S. und Priscus). Insofern liegt es nahe, die Zuordnung zu den padanischen Töpfereien zu bezweifeln oder eine padanische Filiale für diese Töpfer anzunehmen. Dieses Problem hätte von Verf. genauer untersucht werden müssen.

Eine Anmerkung sei zu Exkurs NG/34 gestattet. In dem Raum NG/34 stieß man 1972 auf eine Schicht von verbranntem Handelsgut (TS, dünnwandige Gebrauchskeramik, Amphoren und Krüge, siehe Taf. 178a–178c). In dieser Schicht fanden sich auch eine Münze des Claudius (RIC 66) und ein südgallischer Tellerrand Hofheim Typ 4 (H. Vettors, Magdalensberg Bericht 1969–72 [1973] 54). Es wird von Verf. angenommen, daß wir hier „eine wohl neu aus Italien importierte Ladung an TS-Gefäßen vor uns“ haben, die bald darauf verbrannte und einplanirt wurde (S. 349). Dies muß alles in einem relativ kurzen Zeitraum passiert sein. Den Zeitpunkt des Einfüllens können wir durch die Claudius-Münze in die Zeit zwischen 41 und 45 n. Chr. (Auflassen der Siedlung auf dem Berg) datieren. Rez. ist es unverständlich, daß die TS nur in tiberische Zeit datiert wird, obwohl der Schadensbrand um 41 n. Chr. angesetzt werden kann.

Zu der Aufschlüsselung des Namensmaterials sei gesagt, daß viele Namen auch auf südgallischer TS erscheinen und dem Töpfer Vapuso unrecht getan wird, wenn Vergleichsmaterial in Italien gesucht wird und nicht in Südfrankreich, wo er töpferte.

Die Zusammenstellung der Gemmenstempel bietet interessantes neues Material und ist sicher eine Hilfe für die Bearbeitung anderer Fundplätze.

Scheffenegger hat mit ihrer Arbeit über die italischen Sigillatastempel des Magdalensberg das ihr vorliegende Material sowohl von altphilologischer als auch von

archäologischer Seite gründlichst untersucht und gut ausgewertet. Rez. ist allerdings der Meinung, daß zur Klärung des TS-Handels weiter hätte ausgeholt werden müssen. Der Stempelkatalog wird für die Sigillataforschung ein wichtiges Hilfsmittel sein.

Zum Schluß seien noch einige Bemerkungen über beide Arbeiten angefügt. Zwangsläufig werden bei derartigen Publikationen, die aus zwei getrennten Untersuchungen über ein und dasselbe Thema bestehen, Überschneidungen vorkommen. Es wäre Aufgabe der Redaktion gewesen, hier einzugreifen: Die Kapitel über Handel und Fabrikate hätten jeweils zusammengefaßt werden können. Sehr gut aufgebaut ist der Tafelband mit seinen gut gegliederten und mit vielen Querverweisen versehenen Materialvorlagen. Daß sich bei dieser umfassenden Vorlage Mängel eingeschlichen haben, ist vielleicht verständlich, aber zu bedauern. So sind die beiden Tafelteile von verschiedenen Zeichnern ausgeführt worden, so daß häufig die Zeichnungen ein und desselben Stempels oder Gefäßes unterschiedlich ausfallen. Dies ist besonders auffällig bei den Stempeln. Es tritt die Frage auf, welcher der Verf. den Stempel richtig gesehen hat (Zitate nach Katalog Scheffenegger: Aescinas 1, 2, 3; Agilis 1; Albius 2; M. Anneius 6, 7; Aticus 1; L. Avillius 7; Cantaber 1; Cestus 1; P. Clodius Proculus 1; Commodus 1; Dacus 2; Dionysius 3, 4; Gellius 3, 4, 12, 13, 22; L. Gellius 1, 13, 21; Hetaerus 1, 4; Idonius 1; Ingenuus 3, 4; Leucus 3; Luccius 6; C. Me. R. 1, 3; Murrius 1; C. Murrius 4; Nico 2, 6, 10; M. Perennius Crescens 4, 17; M. Perennius Saturninus 13; Plaetorius 5; M. Pontilius 1; Princeps 2; Saturninus 6; Secundus 3, 16; Serius 5, 13; C. Sertorius Ocella 3, 8, 9; A. Sestius 1; L. Tettius Samia 2; A. Titius 13).

Hinzu kommt, daß die Querverweise der Tafeln manchmal nicht stimmen (Schindler: Taf. 55,11 und 12 derselbe Querverweis, 12 ist nicht im Katalog Scheffenegger; Taf. 66,14 = Speratus 2 [nicht 3]; Taf. 70,15 Stempel seitenverkehrt abgebildet; Taf. 71,6 = C. [nicht Q.] Sertorius Ocella, der Hinweis auf C. Sertorius Ocella 4 fehlt; Taf. 71,7 = C. [nicht Q.] Sertorius Ocella; Taf. 77,16 = Aescinas 7 [nicht 3]; Taf. 77,22 = Adiutor [nicht 1], dieser Stempel fehlt im Katalog Scheffenegger; Taf. 77,16 = Anhang 2 Nr. 16 [nicht 6]; Taf. 82,10 = Amicus 1 [nicht 2]; Taf. 82,11 = Amicus 2 [nicht 1]. – Scheffenegger: Adeptus 1 = Taf. 40,4 [nicht Taf. 24,4]; Agatho 1 = Taf. 77,25 [nicht Taf. 77,26]; Amicus 1 = Taf. 82,10 [nicht Taf. 82,11]; Amicus 2 = Taf. 82,11 [nicht Taf. 82,10]; Antiochus 1 = Taf. 77,17 [nicht Taf. 77,18]; Coenus 1 = Taf. 77,20 [nicht Taf. 77,21]; Gellius 14 = Taf. 56,5 [nicht Taf. 56,6]; Gellius 4 = Taf. 67,8 [nicht Taf. 67,6]; Hilarus 2 = Taf. 77,26 [nicht Taf. 77,27]; Liccaeus 8 = Taf. 73,4 [nicht Taf. 73,3]; Lucrio 1 = Taf. 77,18 [nicht Taf. 77,19]; Plaetorius 2 = Taf. 16,2 [nicht Taf. 16,3]; Plaetorius 3 = Taf. 77,15 [nicht Taf. 77,16]; Priamus 2 = Taf. 79,10 [nicht Taf. 79,16]; M. S. M. 1 = Taf. 83,13 [nicht Taf. 65,20]; Solimarus 1 = Taf. 77,21 [nicht Taf. 77,22]; Telamo 1 = Taf. 77,29 [nicht Taf. 77,30]; Teuriscus 1 = Taf. 71,4 [nicht Taf. 76,4]; A. Titius 5 = Taf. 77,13 [nicht Taf. 77,14]; Xeutus 1 = Taf. 77,30 [nicht Taf. 77,31]).

Auch im Textband sind einige Querverweise falsch: S. 22 wird statt Tafelteil 2 Tafelteil 3 zitiert und S. 55 wird auf Taf. 41 in bezug auf Rundwandformen hingewiesen, obwohl dort Steilrandformen abgebildet sind. Ebenso hätten die Kapitelüberschriften der Arbeit Scheffeneggers drucktechnisch genauso wie die der Arbeit Schindlers hervorgehoben werden müssen.

Bonn.

Michael Gechter.